

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 20 (2007)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Standort Nummer vier : Kongresshaus Zürich  
**Autor:** Loderer, Benedikt  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-123277>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

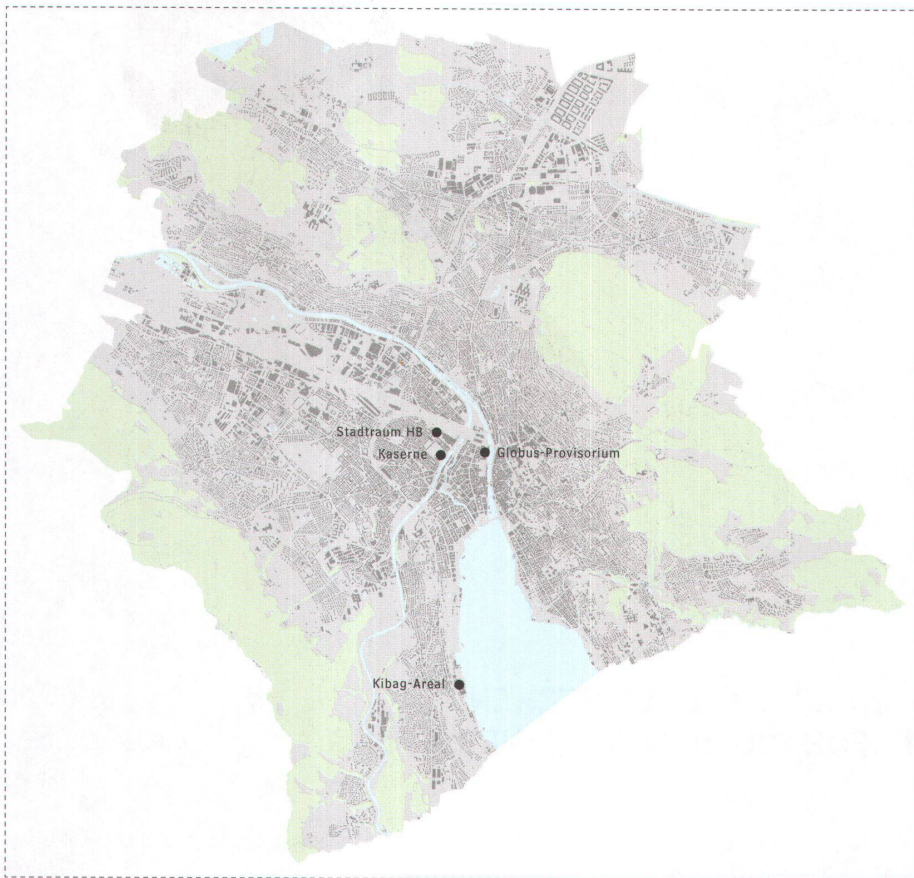
**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Standort Nummer vier

Text: Benedikt Loderer  
Foto: Pirmin Rösli

Das bestehende Kongresshaus Zürich von Haefeli Moser Steiger darf nicht abgerissen werden. Wenn ein neues Kongresszentrum, dann anderswo. Zu den drei möglichen Standorten in Zürich gesellt sich ein weiterer: auf dem Areal der Firma Kibag in Wollishofen am linken Seeufer.



• Wohin mit dem neuen Kongresszentrum für Zürich? Der Stadtrat hat vom Parlament die Strafaufgabe gefasst, nach alternativen Standorten zu suchen. Das Komitee prokongresshaus ist ihm dabei gerne behilflich. Für drei hat das Komitee bereits Machbarkeitsstudien erarbeitet: Auf dem Kasernenareal, im Stadtraum HB und beim Du-Pont-Globusprovisorium. Nun folgt der vierte Standort: das Kibag-Gelände in Wollishofen.

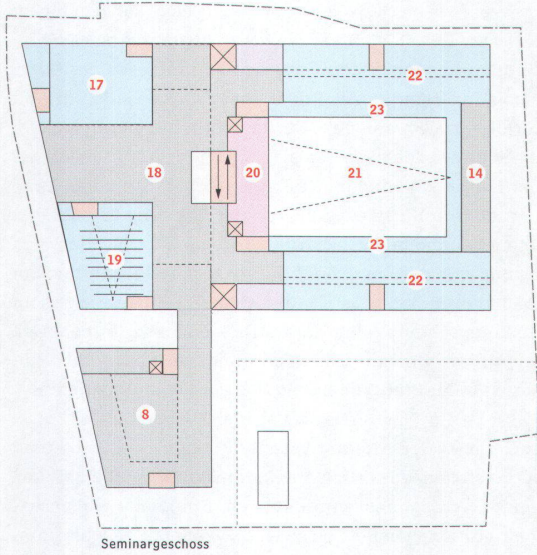
Dort schlägt die Firma Kibag Kies um, den sie in Nuolen am Obersee abbaut und mit dem Ledischiff nach Zürich bringt. Solange der Schiffstransport durchgeführt werden kann, wird die Transportbetonfabrikation auf dem Gelände weiter bestehen. Kibag ist daran, Varianten für alternative Standorte zu evaluieren, und ist in Verhandlungen mit der Stadt Zürich. Die Kibag schliesst ein Kongresszentrum auf dem Areal in Wollishofen, ein Grundstück der ehemaligen Fensterfabrik Ego-Kiefer, nicht aus. Es gibt keine Denkmalschutzobjekte auf dem Gelände und eine Erweiterung über die Bachstrasse (Garage Franz) scheint möglich.

## Ein republikanischer Vorschlag

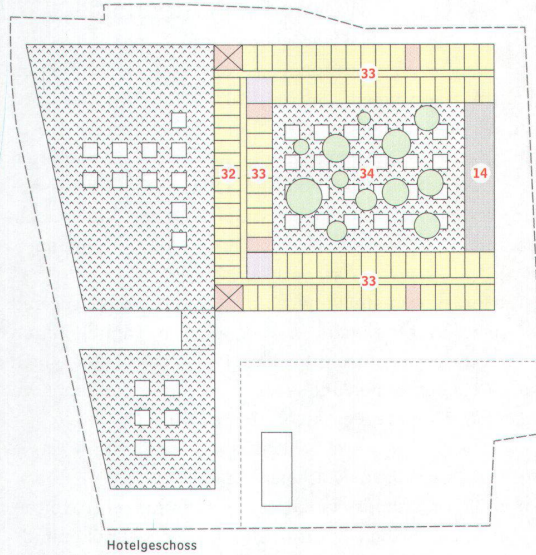
In den Gestaltungsplan könnte auch ein neues Kongresszentrum passen. Prokongresshaus legt hier eine Machbarkeitsstudie von Prof. Peter Steiger vor, die beweist, dass auch auf diesem Areal ein Kongresszentrum möglich ist. Das bestehende Gemeinschaftszentrum wird seeaufwärts verschoben und bildet einen Puffer zwischen den ungleichen Nachbarn der Roten Fabrik und dem Kongresszentrum. Im kompakten Baukörper sind unten die Kongress- und oben die Hotelnutzungen untergebracht. Der grosse Saal liegt ebenerdig, darüber folgen das Seminar- und das Gastronomiegeschoss. Drei Hotelgeschosse bilden ein schützendes U und fassen den Hotelgarten auf der Saaldecke ein. Die Restaurants und vier Fünftel der Hotelzimmer sind direkt auf den See orientiert. Ein Anbau nimmt die Ausstellungsflächen auf, kann aber auch als Bankettsaal dienen. Dieser Standort bietet ein Kongresszentrum nicht nur mit Seesicht, sondern auch mit Seeanstoss. Die Machbarkeitsstudie schlägt ein republikanisches Kongresszentrum vor, sie hält sich an die Traufhöhe von 22 Metern.

Was kostets? Das Volumen von 270 000 Kubikmetern zu 1200 Franken ergibt 324 Millionen. Setzt man das Land zum gleichen Preis ein wie jenes von Krachts Erben, 50 Millionen nämlich, so ergibt das 374 Millionen Franken. Das Moneo-Projekt kostet ohne Selbstbetrug gerechnet 488 Millionen. Der Differenz von 114 Millionen müssen noch die Kosten für den Rückbau des bestehenden Kongresshauses (30 Mio.) und die Sanierung der Tonhalle (20 Mio.) abgezogen werden. Trotzdem ist ein neues Kongresszentrum auf dem Kibag-Areal immer noch 64 Millionen billiger als das Moneo-Projekt. Für 64 Millionen weniger erhält man aber mehr: Ein neues Zentrum und das Haefeli-Moser-Steiger-Kongresshaus im alten Glanz.

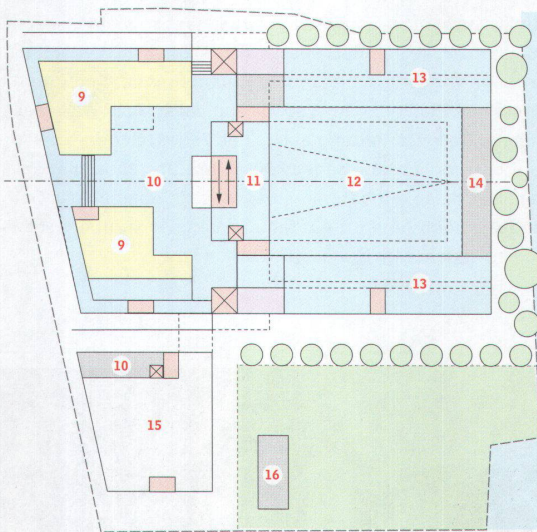
Die Erschliessung ist hervorragend. Am Bahnhof Wollishofen hält die S-Bahn, vor dem Haus halten die Busse 161 und 165, das Tram Nr. 7 ist durch eine Unterführung in weniger als einer Minute zu erreichen und vor dem Kongresszentrum steht der Landesteg der Zürichsee-Schiffe. Nicht im Stadtzentrum, behaupten Berufszürcher. Aber wenn man ein Kongresszentrum für das Millionenzürich bauen will, muss man auch in diesen Dimensionen denken. Wer von Oklahoma oder Tokio kommt, für den ist Wollishofen mitten in der Stadt. Der Stadtrat ist gut beraten, sich das Kibag-Areal genau anzusehen. →



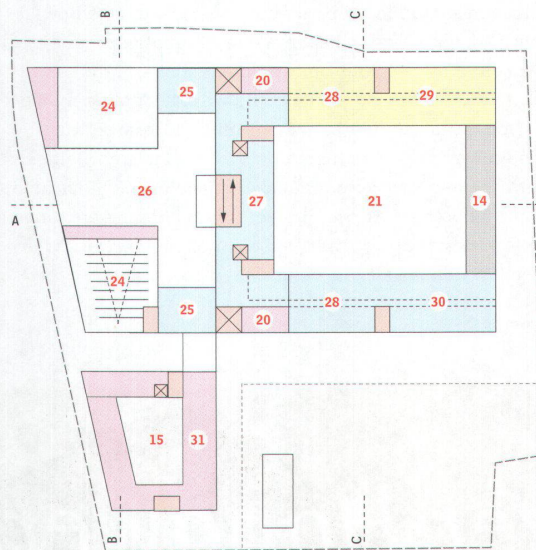
Seminargeschoss



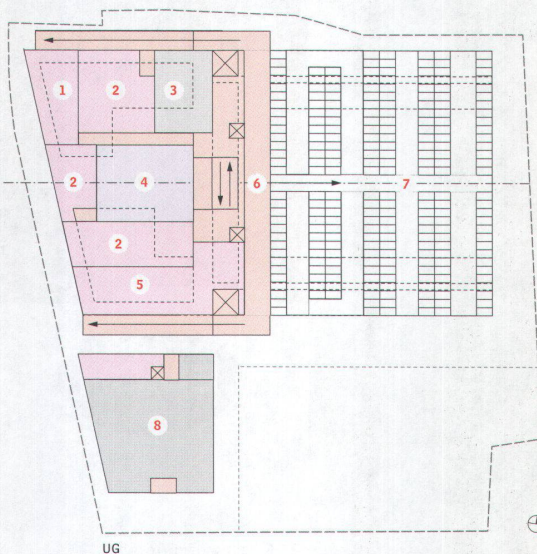
Hotelgeschoss



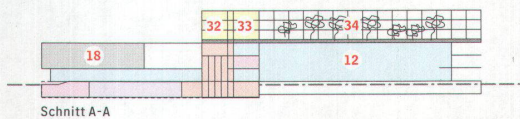
EG



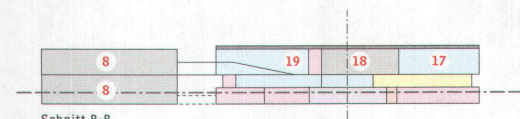
Gastronomiegeschoss



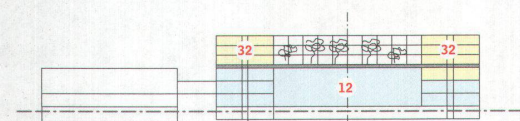
UG



Schnitt A-A

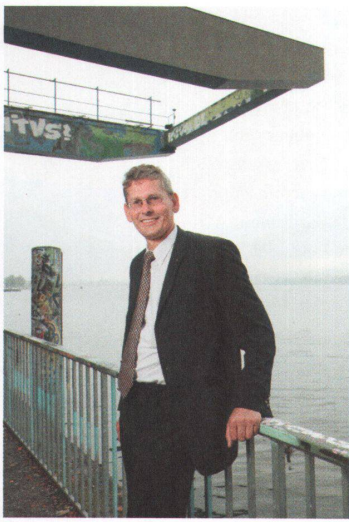


Schnitt B-B



Schnitt C-C

- Kongresszentrum
- Hotel
- Nebenräume
- Foyer/Ausstellung
- Erschliessung
- Garderobe/WC
- 1 Personal
- 2 Lager
- 3 Haustechnik
- 4 Garderobe/WC
- 5 Küche
- 6 Anlieferung
- 7 Parkhaus 232 Plätze
- 8 Ausstellung 1200 m<sup>2</sup>
- 9 Hotelverwaltung/Reception
- 10 Grosses Empfangsfoyer
- 11 Kongressbüro
- 12 Grosser Saal 2760 m<sup>2</sup>
- 13 Foyer zum Saal 2 x 1100 m<sup>2</sup>
- 14 Terrasse
- 15 Luftraum Ausstellung
- 16 Gemeinschaftszentrum
- 17 Kleiner Saal 870 m<sup>2</sup>
- 18 Foyer/Bankett
- 19 Auditorium
- 20 Office
- 21 Luftraum grosser Saal
- 22 Seminarräume 2 x 1000 m<sup>2</sup>
- 23 Galerie
- 24 Luftraum Kleiner Saal/Ausstellung
- 25 Meeting Room
- 26 Luftraum Foyer
- 27 Back of the House
- 28 Lounge
- 29 Hotelrestaurant
- 30 Kongressrestaurant
- 31 Nebenräume
- 32 48 Einzelzimmer
- 33 218 Doppelzimmer
- 34 Dachgarten



**Ulrich Widmer ist Leiter des Geschäftsbereichs Kies und Beton und Mitglied der Geschäftsleitung der Kibag AG. Vorher war er Regierungsrat und Baudirektor des Kantons Appenzell Ausserrhoden und Direktor des Bundesamts für Raumplanung.**

→ Interview **Ulrich Widmer zum Standort**

?  
Was macht die Firma Kibag?  
Die Kibag ist ein traditionelles Familienunternehmen im Besitz Alex Wassmers, das rund 1000 Mitarbeiter beschäftigt. Wir sind im Bereich Kies, Sand, Beton tätig, vom Abbau bis zur Rekultivierung, und wir stellen Transportbeton für die Baumeister her. Wir sind auch im Tief-, Strassen- und Wasserbau tätig. Unsere Ursprünge liegen am Obersee und in Zürich, wir sind ein Zürichseeunternehmen.

?  
Was macht Kibag in Wollishofen?  
Seit Jahrzehnten stellen wir hier Transportbeton her und verteilen ihn mit unserer Lastwagenflotte. Täglich fahren wir mit unseren Ledischiffen von Nuolen am Obersee nach Zürich Tiefenbrunnen und Wollishofen, wo er mit dem Kran ausgeladen und zu Beton verarbeitet wird.

?  
Wie sieht die Zukunft des Kibag-Areals in Wollishofen aus?

Wir wollen möglichst lange den Schiffstransport weiterführen. Das ist eine traditionelle und umweltschonende Methode und wir sind stolz auf unsere Ledischiffe. Unser grösstes fasst 800 Tonnen Kies, was 40 Lastwagen entspricht. Wir sind aber nie ganz sicher, ob wir in zehn oder fünfzehn Jahren im Abbauggebiet eine zusätzliche Bewilligung erhalten. Darum haben wir in Alternativszenarien zu denken: Was geschieht mit dem Areal, wenn die Schifffahrt nicht mehr möglich ist? Darum sind wir mit der Stadt Zürich daran, Sonderbauvorschriften zu erarbeiten, die bereits bereinigt sind, aber noch vom Stadt- und Gemeinderat genehmigt werden müssen. Falls der Schiffstransport aufhören muss, werden wir für das Betonwerk einen Alternativstandort suchen und das Areal anderweitig nutzen. Wir denken also in Varianten.

?  
Was sagen Sie zur Idee, auf dem Kibag-Areal das Kongresszentrum zu bauen?

Wir müssen meine Meinung und die Interessen der Kibag auseinanderhalten. Als Privatperson wünsche ich mir für Zürich ein Wahrzeichen. Zürich ist die pulsierende Ader der Schweiz. Ich sage das als gebürtiger Appenzeller, der nichts vom künstlichen Graben zwischen Stadt und Land hält, denn ich bin ein überzeugter Urbanist. Zürich hat einen Nachholbedarf, ihm fehlt etwas Grossartiges, von dem man in der Welt spricht. Zum Moneo-Projekt und zur Schutzwürdigkeit des Kongresshauses möchte ich nicht Stellung nehmen, aber da die Diskussion läuft, sehe ich eine grosse Chance, das neue Kongresszentrum als Eingangstor der Stadt am linken Seeufer zu verwirklichen.

?  
Was sagt aber die Kibag AG dazu?  
Im Rahmen der Alternativszenarien kann sich die Kibag AG vorstellen, dass auch ein Kongresszentrum hier stehen könnte. Wir schliessen nichts aus. Einerseits wollen wir den traditionellen Betrieb so lange wie möglich weiterführen, andererseits sind wir zu Gesprächen über ein Kongresshaus bereit. Aber wir müssten einen Ersatzstandort suchen und der ist noch nicht gesichert. Doch überlegen wir uns die Dimension Zürichs. Und wenn da unser Areal zur Diskussion steht, wären wir vielleicht schneller bereit, an einen Ersatzstandort auszuweichen. Für die Ledischiffe haben wir noch den Standort Tiefenbrunnen. Der Eigentümer und Präsident des Verwaltungsrates, Alex Wassmer, und die Geschäftsleitung haben das Projekt Kongresszentrum besprochen und sagen: Doch, mit uns kann man reden. Ganz klar kein Interesse haben wir hingegen, das Gelände einfach einem Generalunternehmer zu überlassen und zu sagen: Mach, was du willst. •

# Schweizer Handwerk der Extraklasse!



Lifte bauen ist unsere Stärke.

Das zeigt sich gerade bei Umbauten und Renovationen, wo wir Ästhetik und Sicherheitsstandards von heute gekonnt mit Bestehendem verbinden.

In Emch-Liften steckt Technik von morgen aus der Erfahrung von gestern.



*Mehr als ein Lift.*

**Emch Aufzüge AG**  
Fellerstrasse 23  
Postfach 302  
3027 Bern

Telefon +41 31 997 98 99  
Fax +41 31 997 98 98  
www.emch.com